

berliner szenen

Der Rauch der Erinnerung

W eil der Automat Prinzenstraße den Geldschein nicht annehmen will, fahre ich angstfrei schwarz. Nach dem Schnelltest in der Schlesischen Straße gehe ich die Viertelstunde spazieren. Zum Wasser hin und wieder zurück. Wenig später stehe ich wieder im Eingangsbereich des Pflegeheims. Der gleiche Mann, der mir vor einigen Wochen den Eintritt verwehrt hatte, kontrolliert mich leicht misstrauisch. Keine Ahnung, ob er mich wiedererkennt.

Die Geräusche im Heim sind mir vertraut; im Pflegeheim, in dem meine Mutter gelebt hatte, hatte es ähnlich geklungen. M. sitzt halb liegend in seinem Krankenbett. Er ist noch ordentlich blass und abgemagert, aber lebendiger als das letzte Mal. Wir reden über den Krieg und nachher über Fußball. Es ist schön, wieder mit einem Vertrauten zu reden. Der Fernseher läuft die ganze Zeit, das ist angenehm.

Eine patente Pflegerin kommt vorbei, um den Verband zu wechseln, M.s Zucker zu messen und ihm was zu spritzen. Ich will aufstehen, damit sie mehr Platz hat. „Nein, nein, bleiben Sie nur sitzen.“ Dann ist sie wieder weg. Irgendwann sagt M.: „Dein Pullover riecht so sehr nach Rauch, warst du in der Kneipe?“ – „Nein, schon ein paar Jahre nicht mehr.“ Dass der Pullover nach Rauch riecht, ist mir einerseits ein bisschen peinlich, andererseits ist es auch lustig, dass gerade M. mich darauf aufmerksam macht. Vor ein paar Jahren hatte ein Arzt das Fenster aufgerissen und mich regelrecht beschimpft, weil mein Pullover nach Rauch roch. Das war sehr erniedrigend gewesen.

Auf der Rückfahrt bettelt eine Frau in der U-Bahn. Ein pausbäckiger Fußballfan, der mit zwei Freunden zum Spiel fährt, gibt ihr was. So hat er sich das Recht erkauft – zwei Stationen lang –, ihre Bedürftigkeit infrage zu stellen.

Detlef Kuhlbrodt

Noemi Molitor
Archive



Archiv der Kämpfe

„Ver/sammeln antirassistischer Kämpfe“ ist ein Archivierungsprojekt zu diversen Generationen antirassistischer Kämpfe in Ost-, in West- und im wiedervereinigten Deutschland. Auftakt mit Assembly, Workshops (teils mit Anmeldung) und einem Offenen Archiv der Bewegungsgeschichten im HAU sowie im FHXB Museum (Eröffnung dort am 21. 5. um 17 Uhr).

19.–21.5., HAU1+3, versammeln-antirassismus.org



Daniel Poller, „Birds of Tegel“, 2022. Archival Pigment Print, verschiedene Formate
Foto: Daniel Poller/VG Bild-Kunst, Bonn 2022, courtesy Galerie Poll Berlin

kunstraum

Die wahren Flieger von Tegel

Das Institut für Lehrerbildung in Potsdam schien dem Hausrotschwanz der ideale Brutplatz zu sein. Das war auch so, bis die Bagger kamen – und **Daniel Poller**, Absolvent der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, der den Abriss der modernistischen DDR-Architektur in Potsdam fotografieren wollte. Doch während er noch auf den Baustellenzutritt wartete, beobachtete er erst einmal einen kleinen verzweifelten Vogel auf der Suche nach seinem Nest samt Brut.

Die Serie „Endgültige Fassung der Beschlussvorlage“ wurde schnell bekannt. Denn wer symbolisierte eine planlose Baupolitik und den unwiederbringlichen Verlust an urbaner Substanz schon besser als der orientierungslos herumflatternde Hausrotschwanz? Jetzt ist Pollers neue Serie „Birds of Tegel“ (2022) zum Zusammenleben von Tier und Mensch in der Stadt in der **Galerie Poll** zu sehen, und sie erzählt keine Verlustgeschichte. Zumindest aus Sicht der geflügelten Bewohner.

Zwar hocken die Krähen in Daniel Pollers Aufnahmen vom November 2020 noch auf den Aluminiumcontainern fürs Catering oder spazieren zwischen den Ta-

xis herum, während die Stare die Lichtmasten als Landeplatz anpeilen. Doch nur wenig später übernahmen die Vögel endgültig die von ihren stählernen Kollegen geräumten Start- und Landebahnen in Berlin-Tegel. Der Fotograf hatte sie ein paar Tage vor dem Ende des 1974 eröffneten Flughafens „Otto Lilienthal“ gesichtet.

Überraschend zu sehen, wie die Eleganz der Tegel-Architektur, etwa der zartrosa ausgebleichten Fluggastbrücken, im Anflug der kleinen Flugakrobaten erst richtig zur Geltung kommt; wie die Weite der Anlage deutlich wird in dem vielen Raum, den die einzelnen Vögel auf dem Flugfeld besetzen; wie die farbigen Markierungen am Boden und an den Gebäuden die sachliche Fotografie in großartige Pop-Art verwandeln; oder wie grandiose surrealistische Momente entstehen im Zusammenprall der Models auf den übergroßen Werbetafeln mit der Architektur und den vergleichsweise winzigen Kreaturen der Luft. Und so ist die Serie „Birds of Tegel“ mit all ihren inhaltlich-dokumentarischen Implikationen auch und vor allem ein fotoästhetisches Erlebnis.

Brigitte Werneburg

kinotipp der woche

Mehr als nur ein Spiel

Das Filmfestival 11mm im Babylon Mitte zeigt Filme rund um den Fußball, die die Sportart auch von ihrer politischen Seite her beleuchten



Szene aus „Robin's Hood“ (AT 2020, Regie Jasmin Baumgartner) Foto: © Olga Kosanović

Der Präsident des Wiener Amateurfußballvereins RSV ist für alle nur der Robin, und der wiederum ist ein Ex-Knacki, der einst für den Besitz von 70 Kilogramm Cannabis in den Bau musste. Spielt seine Mannschaft, steht er so gut wie immer am Spielfeldrand und brüllt seinen Jungs irgendwelche Anweisungen zu oder zeigt den Stinkefinger in Richtung der Gegner oder des Schiedsrichters. Und trotzdem ist er, der gemeinsam mit seinem Team in Jasmin Baumgartners Dokumentation „Robin's Hood“ (2020) porträtiert wird, eine Art Held mit moralischem Kompass mitten in den Abgründen der österreichischen Amateurkickerwelt. Seine Truppe besteht hauptsächlich aus Migranten, und wenn sie auf irgendwelchen Ackern in Wiener Vororten auftritt, ist immer was los. Fans der gegnerischen Mann-

schaften brüllen „Arschficker!“, und der schillernde Papy, ein gealterter Ex-Profi, wird mit dem N-Wort überhäuft. Immer wieder kommt es zu Roten Karten und Handgemengen, und Robin stellt sich dann hinter sein Team, bei dem er sich hinterher für den grauenhaften Rassismus der anderen entschuldigt.

„Robin's Hood“ ist eines der Highlights beim 18. Filmfestival 11mm, bei dem Filme rund um den Fußball in allen nur erdenklichen Facetten gezeigt werden. Die Filmauswahl beweist auch in diesem Jahr, dass über den Fußball weit mehr zu erzählen ist als Geschichten über Siege und Niederlagen. Fußball ist auch Politik, für manche eine Religion, gar Lebensinhalt und birgt damit genug Stoff für Erzählungen aller Art.

Andreas Hartmann

berlinmusik

Die Dinge in der Schwebel

Ist Malerei nun tot oder nicht? Der Albumtitel widerspricht gewissermaßen dem Projektnamen. Oder erklärt diese Band, kaum gegründet, schon das eigene Ableben? Letztlich egal, was man reinlesen will: **Painting**, ein Trio bestehend aus Leuten, die in der experimentellen Popszene schon Tolles angestellt haben, klingen nicht, als interessierten sie sich für Thesenhuberei. Lieber lassen Multiinstrumentalistin Theresa Stroetges (solo unterwegs als Golden Diskó Ship, vormalig bei Soft Grid und Hotel Kali), Christian Hohenbild (Schlagzeug und Elektronik, früher ebenfalls bei Soft Grid) und Sophia Trollmann am Saxofon auf ihrem Debüt „**Painting Is Dead**“ alles munter ineinanderpurzeln: Spontaneität und das Artifizielle, hymnischen Gesang und schnarrenden Wave-Art-Pop und Groove.

Die Dinge in der Schwebel halten ist der Modus Operandi dieses Projekt, das man angesichts der personellen Überschneidungen wohl Nachfolgebänd der psychedelisch-krautigeren Soft Grid nennen darf. Die eher langen Tracks (das Album hat nur fünf Stücke, dauert aber fast 40 Minuten) verweigern sich konventionellem Songwriting und schicken die Hörer*in auf eine mäandernde Reise.

Dass alles in der Pandemie entstand, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass über Visualisierungen jenseits von Konzerten nachgedacht wurde, in Zusammenarbeit mit der Medienkünstlerin Paula Reissig. Ein Blick auf paintingin3d.com lohnt. Doch die fokussierten und zugleich offenen Welten, die hier aufgemacht werden, stehen auch rein musikalisch für sich.

Stephanie Grimm



Painting: „Painting is Dead“ (Antime/bandcamp). Record Release Show mit Enyang Ha am 1. 6., Kantine am Berghain

taz

der **taz.plan** erscheint in der taz mittwochs und freitags. mehr kulturtipps und alle kolumnen auf taz.de/tazplan

LABORATOIRE KONTEMPO 2022
11.5.–25.6.
MIZIKI
BERLIN KINSHASA

EXHIBITION & PROGRAMME
[LABKONTEMPO.COM](https://labkontempo.com)
[ACUDMACHTNEU.DE](https://acudmachtneu.de)

Asche-wolken
Open Air

Theater Strahl

Theater & Audiowalk
Termine 12., 13., 16., 17. + 23.5.
Tickets + Info 030 695 99 222
Alle Spieltermine + Infos unter: theater-strahl.de

MADRE
13./14./19./21.5.22

Es ist nie zu spät für eine glückliche Kindheit

HEIMATSTADT NEUKÖLLN

ENCANTADO
Lia Rodrigues
HAU 14.+15.5. / HAU2
→ www.hebbel-am-ufer.de

PRÄSENTIERT VON THEATER O.N.

fratz

INTERNATIONAL 2022
FESTIVAL SYMPOSIUM
Tanz und Theater für die jüngsten
13.-19. Mai 2022

TAH DAM! | ab 2 Jahre
Musik- und Tanzperformance aus Südafrika

Wie Wasser fließt - wie Wind pustet - wie Erde trägt

GRIPS Podewil, Berlin-Mitte
oyoun, Berlin-Neukölln

www.fratz-festival.de